

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm



Biodiversität und Schöpfungspiritualität

Der Jakob- Pilgerweg



Katholisches Kreisbildungswerk
Garmisch-Partenkirchen e.V.



Die Vielfalt der Schöpfung auf dem Jakobsweg erleben

Auf dem Jakobsweg Isar-Loisach-Leutascher Ache-Inn (www.auf-dem-jakobsweg.info) lädt die Etappe von Wallgau zur Porta Claudia in der Leutascher Schanz bzw. als Erweiterung bis nach Oberleutasch dazu ein, die vielfältige und artenreiche Natur- und Kulturlandschaft mit einem „Spirituellen Proviant“ versehen zu durchwandern.

Ausgangspunkt:

82499 Wallgau, Pfarrkirche St. Jakob

Weglänge und Anforderungen:

Bis nach Schanz (Porta Claudia) ca. 17 km,
gesamte Strecke: ca. 28 km

Mehrere kleinere Anstiege; alternativ zum an sich einfachen Weg durch die Leutaschkamm, welcher jedoch Blicke in die Tiefe ermöglicht und zu Schwindel führen könnte, kann die Kamm auf einer Forststraße umgangen werden.

Festes Schuhwerk ist empfehlenswert.

Der Pilgerweg führt von Wallgau über Krün entlang eines Schneeheide-Kiefernwaldes gefolgt von einem kleinen Anstieg zur Kapelle Maria Rast. Dort beginnt die Buckelwiesen-Hochfläche. Nach der Jugendherberge führt der Weg an einem kleinen Übergangsmoor entlang und weiter in Richtung Mittenwald. Dann geht es zur Leutaschkamm. Nach dem Gletscherschliff beginnt die Passage durch die wildromantische Kamm. An der Porta Claudia ist ein Etappenziel erreicht.

Die Verlängerung des Weges führt durch das Leutaschtal, immer wieder entlang der Leutascher Ache, durch Wiesen und Schneeheide-Kiefernwälder, die z.T. an den Fluss heranreichen und ein Mosaik an Lebensräumen für viele Tier- und Pflanzenarten beherbergen.

Die Kirche St. Maria Magdalena in Oberleutasch ist Ziel des Pilgerweges „Biodiversität und Schöpfungsspiritualität“ auf dem Jakobsweg. Letzterer führt freilich weiter und bietet vielfach die Möglichkeit, die Schönheit der Schöpfung zu erleben.

- Start** Start in Wallgau, Pfarrkirche St. Jakob
- 1** Schneeheide-Kiefernwald
- 2** Maria Rast
- 3** Buckelwiesen – Besonderheit mit langer Geschichte
- 4** Buckelwiesen – Kulturdenkmäler
- 5** Übergangsmoor
- 6** Gletscherschliff
- 7** Leutaschklamm
- 8** Porta Claudia
- 9** Kiesbänke
- 10** Kiefernau
- 11** Fichten-Föhrenwald
- 12** Oberleutasch



1

Schneeheide-Kiefernwald

Die großflächigen Schneeheide-Kiefernwälder im föhnbeeinflussten Raum um Mittenwald sind ein lebendes Zeugnis der nacheiszeitlichen Vegetationsentwicklung. Hier wachsen sie auf Terrassen und Schotterfeldern, welche die Isar hinterließ.

Namensgebend für den Waldtypus, der in Bayern eine Seltenheit ist, sind die Schneeheide (*Erica carnea*) sowie die Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*). Die Jahrhunderte alte Nutzung der Wälder als Weideland förderte eine besondere Artenvielfalt, sodass hier über 60 Arten der Bayerischen Roten Liste vorkommen. Dazu zählen die Silberdistel (*Carlina acaulis*) und die Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*).



Schneeheide-Kiefernwald



1 Schneeheide 2 Rotflügelige Schnarrschrecke (©M. Schödl)

< 700m >

Start

Nach dem Start an der Kirche in Wallgau folgt man der Beschilderung des Jakobsweges zunächst in westliche Richtung, dann Richtung Süden, ehe man nach knapp 2 km an einer Scheune nach links Richtung Krün abbiegt. In Krün geht man ein kleines Stück entlang der B11 (Gehsteig), ehe man nach rechts auf die Feldstraße und „Zum Wiesle“ abbiegt. Kurz vor der Unterführung der B2 (gut 3,5 km vom Startpunkt in Wallgau entfernt) befindet sich die erste Station.

1

„Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“ (Hl. Augustinus)

Das unruhige Herz ist die Wurzel des Pilgerns. Durch das unruhige Herz sind wir Suchende und Fragende, denen schon im Hier und Jetzt Gott immer wieder derjenige sein will, der Ruhe verschafft. Doch ohne die Unruhe kämen wir Gott vielleicht gar nicht auf die Spur, würden nicht nach Gottes Gegenwart fragen oder suchen.

Unruhe und vermeintliche Störungen mögen bisweilen lästig und herausfordernd erscheinen. Letztlich sind sie fördernd für uns, bringen uns voran und verursachen, dass wir als Suchende auch zu Staunenden, zu Findenden werden.

Wonach suche ich?

Was bewegt mich und worüber kann ich staunen?



„Gott ist der Leiseste von allen.“

(Rainer Maria Rilke)

Beim Pilgern, das hier sinnbildlich für das Leben steht, bedarf es der äußeren Ruhe, der Orte, an denen man zur Ruhe kommen kann, wo man rasten kann. Die Kapelle Maria Rast, die an die hochschwangere Maria auf der Herbergssuche erinnern möchte, bietet dies an: einen Raum der äußeren Rast, der Stille, in dem innere Ruhe erspürt werden kann. Genau da kann Gott, der nicht lärmend und aufdringlich daherkommt, erfahren werden.

Wo finde ich Ruhe?

Was lässt mich innerlich ruhig werden?



2

< 1.600m >

Nach der Unterführung der B2 folgt man weiter dem Jakobsweg, der nach einer Abbiegung nach rechts durch einen Mischwald ansteigt. Nach ca. 600 m hat man die Kapelle Maria Rast erreicht.



Maria Rast Kapelle



1



2



3

1 Wundklee

2 Heil-Ziest mit Baum-Weißling

3 Echtes Labkraut

2

Vielfalt rund um die Kapelle Maria Rast

Rund um die Kapelle Maria Rast kommen zwei besondere Lebensräume vor: artenreiche Wiesen vor der Kapelle und das Ökosystem Barmsee in nordwestlicher Richtung. Während die Vielfalt der Wiesen durch ihre extensive Bewirtschaftung aufrechterhalten wird, profitiert die Verlandungszone um den Barmsee von der Unberührtheit.

Auf den Wiesen wachsen Heilkräuter, wie z.B. der Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), der Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), Echtes Labkraut (*Galium verum*) sowie die Weiße Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*).

Die Verlandungszone des Sees ist durch Vermoorungen und Sumpfwälder sowie Schilfröhricht und Feuchtgebüsche geprägt, die spezifischen Tier- und Pflanzenarten Lebensräume bieten.



Frühlingsaspekt



1 Schachbrett auf Skabiosen-Flockenblume
2 Wachtelweizen-Scheckenfalter auf Arnika

3

Buckelwiesen – Besonderheit mit langer Geschichte

Die hier vorkommenden Buckelwiesen entstanden vor ca. 15.000 Jahren am Ende der letzten Eiszeit. Manche der Wiesen sind aber auch erst einige hundert Jahre alt. Durch die einmal jährliche Mahd oder die schonende Beweidung durch Ziegen und Schafe sowie den Verzicht auf zusätzlichen Dünger (extensive Bewirtschaftung) werden Lebensräume für seltene Arten geschaffen und erhalten. Die abwechselnd trockenen Standortbedingungen auf den Buckeln und die feuchten in den Mulden, in denen sich das Regenwasser sammelt, tragen ebenfalls zur reichhaltigen Artenvielfalt bei. Hier wachsen z.B. die streng geschützte Arnika (*Arnica montana*), der Berg-Hahnenfuß (*Ranunculus montanus*) und die Mehlprimel (*Primula farinosa*). Auch die Schmetterlings- und Heuschreckenvielfalt beeindruckt mit vielen z.T. seltenen Arten.

3

Nach der Kapelle Maria Rast beginnt die Wanderung durch die Buckelwiesen-Hochfläche. Nach ca. 1,5 km ist die nächste Station an einer besonders artenreichen Buckelwiese erreicht.

SPIRITUELLER PROVIANT

„Herr, du Freund des Lebens.“

(Buch der Weisheit 11,26)



Gott erweist sich in der Bibel immer wieder als der Freund des Lebens. Jesus selbst sagte auch einmal, dass Gott „doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden“ (Lk 20,38) ist. Das Christentum bekennt sich zu Gott als dem Urgrund und zugleich dem Ziel allen Lebens. Dabei geht es nicht um Fragen nach der Entstehung des Lebens, die getrost der Naturwissenschaft überlassen bleiben, sondern um die Fragen nach dem Sinn, dem Ziel des Lebens. Im Vertrauen darauf, dass Gott ein Freund allen Lebens ist, lässt sich mit dem Apostel Paulus sagen: „Weder Tod noch Leben können uns scheiden von der Liebe Gottes“ (Röm 8,38f.).

Was bedeutet für mich „Leben“?

„Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“ (Römerbrief 8,21f.)

Der Apostel Paulus betont mit diesen Zeilen die Überzeugung, dass Gott die gesamte Schöpfung zusammen mit dem Menschen von der Vergänglichkeit befreien möchte. Noch ist die Schöpfung unvollendet, liegt in „Geburtswehen“, doch sie ist nach christlicher Überzeugung nicht dazu bestimmt, ins Nichts zu fallen, sondern findet ihre Erfüllung in Gott. Diese Verheißung ist jedoch nicht rein auf das Jenseits bezogen, sondern ist mit dem Auftrag verbunden, schon hier und jetzt Gottes Reich der Freiheit und des Friedens, wenn auch unvollkommen, Wirklichkeit werden zu lassen, wie es Jesus vorlebte.

Was heißt für mich „Freiheit“?



- 1 Kleines Mädesüß
2 Büschelglockenblume

< 1.100m >



Weiter geht es vorbei an der Goas-Alm, ehe nach ca. 1 km eine Abzweigung nach links erreicht wird. An dieser liegt vor einem eine besonders eindrucksvolle Ausprägung von Buckelstrukturen.

4

Buckelwiesen – Kulturdenkmäler

4

Im 20. Jahrhundert wurden viele Buckelwiesen eingeebnet und einer intensiven Nutzung zugeführt. Heute werden nur noch ca. 250 Hektar Buckelwiesen im Mittenwalder Raum regelmäßig gemäht.

Das Zuwachsen der Flächen mit Gehölzen infolge des Einstellens der extensiven Bewirtschaftung stellt eine Gefährdung für die Artenvielfalt der Wiesen dar. Der Einsatz zahlreicher Landwirte aus der Region zum Erhalt der Flächen ist deshalb hoch zu schätzen. Dadurch kann auf den Buckelwiesen z.B. noch ein großer Orchideenreichtum bewundert werden. An Stellen mit wenig Humusaufgabe gedeiht die alpine Weiße Silberwurz (*Dryas octopetala*). Charakteristisch sind zudem zahlreiche Arten der Halbtrockenrasen, wie etwa das Kleine Mädesüß (*Filipendula vulgaris*), die Büschelglockenblume (*Campanula glomerata*) oder die Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*).



Übergangsmoor

5 Übergangsmoor

In den Senken des Buckelwiesenkomplexes sind Vermoorungen entstanden. Ein Moor wird durch Torf, d.h. abgestorbenes, aber unvollständig zersetztes Pflanzenmaterial aufgebaut. Die hier vertretenen Feuchtwiesen und Moore sind wichtige Rückzugsräume und Trittsteinbiotope für eine Vielzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Charakteristisch für Übergangsmoore sind die Latsche (*Pinus mugo*) und die Moorkiefer (*Pinus rotundata*), auch Spirke genannt. Hier kann häufig die Haubenmeise (*Parus cristatus*) beobachtet werden, ein Vogel, der v.a. Nadelwälder besiedelt und in Moorwäldern einen geeigneten Lebensraum findet. Typische Arten der Feuchtwiesen sind der Stängellose Enzian (*Gentiana clusii*) und die Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*).



1



2

1 Haubenmeise (©H.-J. Fünfstück, www.5erls-naturfotos.de)
2 Sumpf-Stendelwurz

Nach der Linksabbiegung biegt die Straße nach knapp 250 m nach rechts ab; vorbei an der Jugendherberge erreichen wir nach gut 2 km die nächste Station.

< 2.200m >

5

SPIRITUELLER PROVIANT

„Der Herr sprach zu Kain: Wo ist Abel, dein Bruder? Er entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?“ (Genesis 4,9)

Gott schenkt dem Menschen Freiheit, aber damit ist auch Verantwortung verbunden. Der Mensch als rationales Wesen ist befähigt, sich von Gründen leiten zu lassen. Das heißt, der Mensch kann und – will er moralisch handeln – soll sich fragen und fragen lassen, warum er etwas tut oder unterlässt. Daher muss er für seine Beweggründe auch „Antwort geben können“, d.h. Verantwortung übernehmen. Das gilt im Kleinen wie im Großen und auch für den Umgang mit der Schöpfung, welche ihm von Gott zum sorgsamem und verantwortungsbewussten Bebauen und Hüten anvertraut ist (vgl. Gen 2,15).

Was heißt für mich „Verantwortung“?

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“

(Psalm 8,5)

Was den Psalmisten angesichts der Größe und Ausmaße der Schöpfung bereits vor über 2.500 Jahren bewegte, kann auch heute Anlass zum Staunen sein. Erscheint die Erde doch kosmisch betrachtet wie ein Staubkorn und die geologischen Zeithorizonte lassen ein menschliches Leben kürzer als einen „Wimpernschlag“ erscheinen. Und doch – so die christliche Überzeugung – ist jeder einzelne Mensch, die gesamte Schöpfung von Gott angesehen. Wenngleich ein menschliches Leben in diesem Kosmos winzig erscheint, ist es von Gott zur Würde erhoben, ihn in der Schöpfung zu vergegenwärtigen, d.h. seine Liebe erfahrbar zu machen. Seine Liebe ging so weit, dass er selbst ein kleiner Mensch wurde, um die Größe seiner Liebe zur Schöpfung erfahrbar zu machen.

Was lässt mich staunen?

<5.100m>

6

Gletscherschliff und extensive Weiden

Hinter dem Gasthaus „Gletscherschliff“ sind die eiszeitlichen Schleifspuren eines einst ca. 1000 m mächtigen Gletschers sehr gut zu sehen. Der Eispanzer führte zahlreiche kleine Steine und Schutt mit sich, welche ihre Spuren an dem Felsen hinterließen. Hinter dem Gletscherschliff schließen sich einige artenreiche Kalkmagerrasen an, in welchen im Frühling z.B. die Echte Schlüsselblume (*Primula veris*) oder der Frühlingsenzian (*Gentiana verna*) blühen. Auch der wärmebedürftige Edelgamander (*Teucrium chamaedrys*) kommt hier vor und weist zusammen mit wärmeliebenden Saumarten wie dem Berg-Laserkraut (*Laserpitium siler*) und dem Echten Salomonsiegel (*Polygonatum odoratum*) auf den Föhnfluss dieser Gegend hin.

Man folgt weiter der Beschilderung des Jakobswegs. Nach ca. 450 m quert man die Staatsstraße und gelangt nach gut einem km nach Mittenwald. Vorbei an der Pfarrkirche über den Obermarkt und die Innsbrucker Straße biegt man kurz vor der Isarbrücke rechts ab Richtung Leutaschklamm.

6

weiter auf Rückseite

Der Weg führt nach einem Anstieg durch den Bergwald zum Gletscherschliff.



1 Frühlingsenzian
2 Salomonsiegel

Gletscherschliff



„Auch wenn ich gehe im finsternen Tal,
ich fürchte kein Unheil; denn du bist
bei mir.“ (Psalm 23,4)



Gott geht alle Wege mit. Das war die Erfahrung des Volkes Israel und wird erst recht in der Menschwerdung Gottes sichtbar. Die unendlich große Gottheit macht sich winzig klein. Gott ist und bleibt je größer, übersteigt alles und kann doch zugleich in dieser Welt konkret erfahren werden. Sei dies durch andere Menschen, in der Natur, im Gebet, im eigenen Innersten.

Wo darf ich Gottes Nähe erfahren?

Gut 500m nach einem Anstieg und kurzen Abstieg erreicht man die Klammbrücke, die man quert und von nun an durch die Leutaschkklamm wandert.

<600m>

7

Leutaschkklamm

7

<1.700m>

Seit ca. 15.000 Jahren gräbt sich das Wasser in der Leutaschkklamm seinen Weg durch den Wettersteinkalk. Die Leutascher Ache überwindet ca. 110 Höhenmeter in Richtung Mittenwald und hat den Fels über die Jahre bis zu 75m tief eingeschnitten. Eine Besonderheit an den steilen Felswänden und in deren Spalten stellt die Alpen-Aurikel (*Primula auricula*) dar, welche von Mai bis Juli blüht. In den Mischwäldern am Rande und in der Klamm finden sich z.B. die Bergflockenblume (*Cyanus montanus*), die Ährige Teufelskralle (*Phyteuma spicatum*) oder die Wald-Hyazinthe (*Platanthera bifolia*). Im rauschenden Wasser fängt die Wasserramsel (*Cinclus cinclus*) ihre Beute. Sie ist der einzige Singvogel, der im Wasser aktiv nach Nahrung taucht.



1 Wasserramsel (©H.-J. Fünfstück, www.5erls-naturfotos.de)

2 Bergflockenblume



Leutaschkklamm



Porta Claudia

- 1 Breitblättriges Knabenkraut und Wollgras
- 2 Alpen-Soldanelle



8

Feuchtwiese und Porta Claudia

Im Kessel des Leutaschtales prägt die Leutascher Ache ihr Flussbett. Hier ist eine Auwiese zu betrachten, die durch großen Wasserreichtum geprägt ist. Durch die extensive Nutzung der Wiese gedeihen Arten, welche an feuchte, nährstoffarme Lebensräume angepasst sind. So finden sich hier neben Orchideen, wie dem Breitblättrigen Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) auch die Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) und das Breitblättrige Wollgras (*Eriophorum latifolium*).

Etwa 150m nach der Feuchtwiese ist die Porta Claudia zu sehen, welche im 17. Jahrhundert als Befestigungsanlage zum Schutz Tirols im Zuge des 30-jährigen Krieges entstand. In ihrem Umfeld blühen im Frühling Krokusse (*Crocus vernus*) und die Alpen-Soldanelle (*Soldanella alpina*).

Nach gut 1 km ist die Klamm durchschritten und nach weiteren ca. 500m erreicht man die Feuchtwiese, die sich ca. 150m vor der Porta Claudia befindet.

8

SPIRITUELLER PROVIANT

Herr, Du mein Fels und meine Burg und mein Retter;
mein Gott, mein Fels, bei dem ich mich berge." (Psalm 8,3)

In allen Zeiten durften Menschen die Erfahrung machen, dass Gott ihnen Halt gibt. Gott als Schöpfer zu sehen, bedeutet, anzuerkennen, dass Er der Urgrund allen Seins ist, welcher die gesamte Schöpfung nicht nur ins Dasein rief, sondern ihr auch permanent Bestand verleiht. Die Erforschung der Entstehung der Erde und des Kosmos ist Sache der Naturwissenschaften, der Glaube, welcher dazu nicht im Widerspruch steht, beleuchtet eine andere Perspektive, fragt nach dem Sinn und eröffnet neue Horizonte. Der Glaube an Gott vermag es, auch in den Widrigkeiten des Lebens Halt und Zuversicht zu spenden, wie es das Psalmengebet zum Ausdruck bringt.

Wodurch erfahre ich Halt? Wo fühle ich mich geborgen?

SPIRITUELLER PROVIANT

„Alle Flüsse fließen ins Meer, das Meer wird nicht voll. Zu dem Ort, wo die Flüsse entspringen, kehren sie zurück, um wieder zu entspringen. Alle Dinge sind rastlos tätig, kein Mensch kann alles ausdrücken.“ (Kohélet 1,7f.)

Wie das Wasser ist alles auf der Erde von Stoffkreisläufen und Veränderung geprägt, auch der Mensch, der nach Wissen strebt und nach Sinn fragt. Wenngleich die moderne Naturwissenschaft immer genauere Erkenntnisse über die Natur liefert, bleiben die Grundfragen nach Sinn, Urgrund, Ziel der Schöpfung bestehen. Die Aussage, alles sei Windhauch (Koh 1,2), wertet die Schöpfung nicht ab, stellt sie aber in ein anderes Licht. Auch die scheinbar ewigen Kreisläufe der Natur sind vergänglich, alles Irdische ist letztlich „Windhauch“, doch in Gott ist alles geborgen.

*Was hilft mir, die Rastlosigkeit hinter mir zu lassen?
Worauf kommt es mir im Leben an?*

<3.900m>

9

Weiter der Beschilderung des Jakobsweges folgend biegt man nach der Kirche in Unterkirchen links ab, quert die Leutascher Ache und wandert entlang von artenreichen Wiesen. Ca. 3,5 km nach der Porta Claudia ist die nächste Station erreicht.



- 1 Silberwurz
- 2 Gefleckte Schnarrschrecke
(©M. Schödl)



Kiesbank

9

Kiesbänke in der Leutascher Ache

In der Leutascher Ache befinden sich zahlreiche Kiesbänke und -inseln. Diese entstehen durch Ablagerungen von Material, welches durch Erosion von den Bergen abgetragen und vom Fluss abtransportiert wird. Kiesinseln sind sehr dynamische Lebensräume, die von der Gestaltungskraft des Flusses abhängen. Auf offenen Stellen finden sich gut an die Dynamik angepasste alpine Schwemmlinge, wie z.B. die Weiße Silberwurz (*Dryas octopetala*), der Gebirgs-Thymian (*Thymus praecox*) oder die Polster-Segge (*Carex firma*). Eine Besonderheit stellt auch die vom Aussterben bedrohte Gefleckte Schnarrschrecke (*Bryodemella tuberculata*) dar, welche an unverbauten Ufern und auf Kiesinseln anzutreffen ist.



Kiefernau

10

Kiefernau

Ähnlich wie zu Anfang des Weges in Krün gedeiht auch hier auf flachgründigem Boden ein Schneeheide-Kiefernwald. Der vorherrschende Baumbestand ist aufgrund der Flusssdynamik besonders lückenhaft. Auch Beweidung sorgt für lichte Verhältnisse in den Auwäldern. Diese „Störungen“, wie sie in der Ökologie bezeichnet werden, tragen zur Artenvielfalt bei. Auf den Waldlichtungen im Auenbereich gedeihen Wechselfeuchte-Zeiger wie z.B. die Simsenlilie (*Tofieldia calyculata*). Einen feuchten Boden zeigen auch die Trollblume (*Trollius europaeus*), das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) und die Kugelige Teufelskralle (*Phyteuma orbiculare*) an. Das Gewöhnliche Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*) deutet auf stellenweise kleine Versauerungen hin.



1



2

1 Brombeerzipfelfalter (©H.-J. Fünfstück, www.5erls-naturfotos.de)
2 Katzenpfötchen

Nach einer ca. 3 km langen Wanderung, die mehr oder weniger nah an der Leutascher Ache entlang führt, erreicht man eine lichte Kiefernau.

<3.000m>

10

SPIRITUELLER PROVIANT

„Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.“ (Jesaja 11,1)

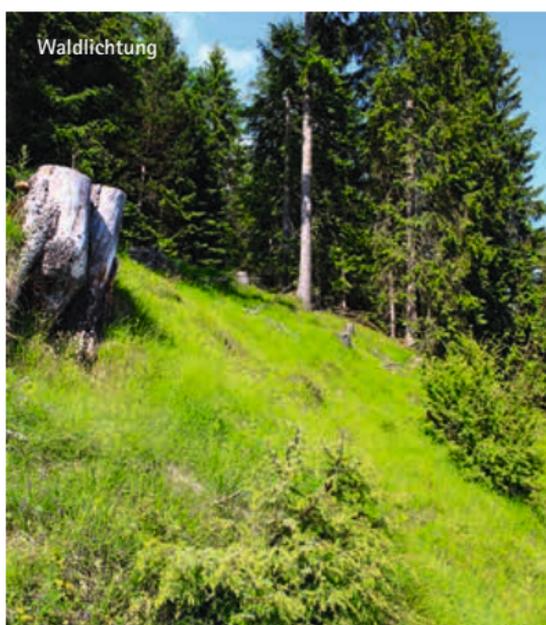
Mit dem Bild, dass aus scheinbar Totem, aus der Zerstörung Neues entsteht – hier direkt aus der Naturbeobachtung entnommen – verheißt der Prophet Jesaja einen Retter und das ewige Friedensreich. Neutestamentlich wird dies auf die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus bezogen. Auch wenn das Reich Gottes auf der Erde nicht vollendet wird, ist es doch auch hier schon angebrochen. Die Vision Jesajas – dass etwa der Wolf beim Lamm Schutz findet und der Panther beim Böcklein liegt (Jes 11,6) – drückt die tiefe Sehnsucht nach immerwährendem Frieden für die gesamte Schöpfung aus. Nachfolge Jesu Christi bedeutet, hier und jetzt diesen Schöpfungsfrieden ein Stück weit Wirklichkeit werden zu lassen, in der Hoffnung auf die Vollendung in IHM am Ende der Zeit.

Wonach sehne ich mich? Was heißt für mich Frieden?

„Gesegnet ist mein Volk, Ägypten, und das Werk meiner Hände, Assur, und mein Erbbesitz, Israel!“ (Jesaja 19,25b)

Jesaja spricht hier von der Versöhnung der großen Gegner des Volkes Israel. Dabei geht es um ein Miteinander auf Augenhöhe, sodass Ägypten von Gott als „mein Volk“ und Assur als „das Werk meiner Hände“ bezeichnet wird. Vielfalt, Unterschiedenheit, so könnte man sagen, wird bereits hier vom Propheten Jesaja nicht als trennend betrachtet, sondern als von Gott gesegnet. In Ihm ist die Einheit in der Vielfalt gegeben. Vielfalt kann bereichern, das gilt nicht nur in der Natur, sondern auch für den Menschen. Die Eigenständigkeit, der Wert des je Eigenen geht dabei nicht verloren, vielmehr stiftet dies Identität, verleiht einen spezifischen Charakter und kann – biblisch gesprochen – zum Segen werden.

Was bereichert mich?



Waldlichtung



1 Rotes Seifenkraut
2 Mücken-Händelwurz

11

In Weidach führt der Jakobsweg auf die gegenüberliegende Talseite. Nach gut 4,5 km erreicht man die nächste Station.

<4.000m>

11

Mosaik im Fichten-Föhrenwald

Im Leutaschtal findet sich Schneeheide-Kiefernwald nicht nur auf Flussschottern, sondern auch auf flachgründigem Fels in Hanglage, wo er oft von Fichten durchwachsen ist. Neben der Weidewirtschaft sorgen u.a. Feuchtigkeit, Humusaufgabe und Säuregehalt der Böden für vielfältige Artenzusammensetzungen. Das kleinräumige Nebeneinander verschiedener Lebensräume, wie z.B. Schuttfluren, Kalkmagerrasen und Lichtungen nennt man in der Ökologie „Mosaikstruktur“. Die kleine Lichtung am Rande des Waldes ist ein artenreicher „Mosaikstein“ in dieser Landschaft. Sie beherbergt u.a. das für lichte Föhrenwälder typische Rote Seifenkraut (*Saponaria ocyroides*), die Schneeheide (*Erica carnea*) und an feuchteren Stellen die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*).



St. Maria Magdalena



Erntesegen

12

St. Maria Magdalena in Oberleutasch

Mit der Kirche St. Magdalena ist das Ziel des mit den Themen „Biodiversität & Schöpfungspiritualität“ begleiteten Abschnitts des Jakobsweges erreicht. Letzterer führt weiter in Richtung Mötz und letztlich nach Santiago de Compostela. Das Pilgern ist oft mit Bitten an Gott verbunden. Davon spricht ein Teil des Deckengemäldes dieser Kirche. Der Engel mit Füllhorn, aus welchem Gemüse, Getreide, Flachs und Geld auf das Leutaschtal herabkommen, drückt die Hoffnung der Menschen auf den himmlischen Segen aus. Es bringt zum Ausdruck, was das Bittgebet und letztlich der Glaube stets erfordern: ein grenzenloses Vertrauen, welches die Taten des Menschen nicht ersetzt, aber verdeutlicht, dass letztlich alles Gabe Gottes ist.

< 400m >

Nun sind es nur mehr gut 300 m bis zum Ziel,
der Kirche St. Magdalena in Oberleutasch.

12

Ziel

Gott, du kennst uns

Gott, du kennst unseren Lebensalltag,
unsere Freude und unsere Leere,
brich in uns die Macht der
Verdrängung,
damit wir vertrauen, dass du immer
mit uns bist.

Gott, du durchschaust die Gedanken
und Pläne unseres Herzens,
lass uns auf die innere Stimme hören
und durch die Wahl des besseren
Weges
dem Guten eine Chance geben.

Gott, du kennst unsere Wege,
die unvergesslichen Erlebnisse,
aber auch die Sackgassen,
lass uns dankbar und ehrlich zu uns
selbst sein

und stärke uns,
wenn es aus eigener Kraft nicht mehr
weitergeht.

Gott, du kennst unsere Träume,
unsere Hoffnungen und Ängste,
lass uns diese als Geschenk
annehmen

und daraus neue Aufbrüche und
Wege ableiten.

Gott, du durchschaust unsere Pläne,
unsere Ziele und die Pfade dorthin,
lass uns diese mit den uns
Anvertrauten teilen
und deinem Plan der Liebe zu uns
Raum geben.

*Franz Ferstl, aus:
Mein Weg in deinen
Händen, Pilgergebete*



Der Jakob-Pilgerweg

© navama GmbH | © OpenStreetMap contributors (Maßstab: 1:600.000)



Anfahrt

• mit der Bahn

Vom Bahnhof Klais mit dem Bus Richtung Wallgau, Rathaus. Von dort nach gut 100 m nördlich rechts abbiegen zur Pfarrkirche.

Alternativ, verkürzte Variante:

Vom Bahnhof Klais mit dem Bus zum Gasthof Post in Krün. Dort auf den Jakobsweg Richtung Süden.

• mit dem Auto

Durch Wallgau führt die B11; Parkplätze befinden sich nördlich der Pfarrkirche St. Jakob.

Zurück zum Ausgangspunkt

Mit dem Bus von Leutasch-Schanz bzw. Leutasch-Kirchplatzl über Seefeld i.T. bzw. Mittenwald.

Achtung: z.T. wenige Verbindungen am Tag, bitte vorab informieren.

Weitere Infos unter

Katholisches Kreisbildungswerk
Garmisch-Partenkirchen e. V.

Dompfaffstr. 1
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: 08821-58501
www.kreisbildungswerk-gap.de

Realisation: navama GmbH



App: Pilgerwege GAP



www.pilgerwege-gap.de

Gefördert im Rahmen des Verbundprojektes „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“ durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie mit Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds.

